

Bedrohte Vielfalt: Das Patenamnt

Eigentlich hat das Patenamnt seine Notwendigkeit verloren. Das finden jedenfalls viele, die auf der Suche nach einem Taufpaten unter Stress geraten. Früher ging es noch darum, den Risiken des Lebens etwas entgegenzusetzen. Für den Fall, dass die Eltern sterben, sollte jemand da sein, der für das Kind sorgt. Heute gibt es ein soziales Netz, das die Kinder auffängt. Die Patenschaft am Taufbecken ist jedenfalls keine juristisch belastbare Qualifikation für einen Notfall.

Doch so gering der Rechtsstatus des Paten anzusetzen ist, so wichtig kann das Patenamnt sein, wenn Eltern, Paten und Kinder es mit Leben füllen. Gerade in einer städtischen Kleinfamilie, bei der die Großeltern und andere Verwandte außer Reichweite sind, kann es ein Segen sein, wenn sie sich öffnet für Menschen von außen, damit sie in der Erziehung und Begleitung ihrer Kinder nicht allein dasteht.

Die große Katastrophe des frühen Todes ist zwar selten geworden in unserer Zeit, andere Katastrophen aber haben durchaus Konjunktur. Da ist die hohe Zahl von Scheidungen, da müssen immer mehr Ehepartner ihrem Job in einer anderen Stadt nachgehen und kommen nur am Wochenende nach Hause. Die schwere Zeit der Arbeitslosigkeit wird oft auch für die Kinder zur materiellen und psychischen Belastung. All das sind Situationen, in denen die Paten eine ganz wichtige Funktion übernehmen können, je nach ihren persönlichen Begabungen und Möglichkeiten.

Doch auch dort, wo alles gut läuft, wo die Familie intakt ist und die äußeren Herausforderungen sich in Grenzen halten, gibt es wichtige Aufgaben für die Paten. Ganz klassisch gehört die religiöse Inspiration dazu. Denn mit der Religion verhält es sich nicht selten ähnlich wie mit der Sexualität. Auch die Religion ist ein sehr persönliches Thema und wenn es dran ist, dann ist der Gesprächsfaden zu den Eltern vielleicht gar nicht mehr so belastbar, dass man sich darüber problemlos unterhalten kann. Wenn dann Paten da sind, die über ihren eigenen Glauben reden, sich befragen lassen, es aushalten, mit der Skepsis und dem Widerspruch der Jugendlichen gelassen umzugehen, kann das eine gute Hilfe sein, einen eigenen Standpunkt zu finden.

Damit eine Patenbeziehung sich gut entwickelt, braucht sie ein gutes Fundament. Von einem Elternpaar habe ich eine gute Idee übernommen, die ich gern an Eltern und Paten weiter gebe: Statt dass die Paten sich zum Geburtstag und zu Weihnachten in die Menge der Schenkenden einreihen, nehmen sie den Tauftag, um ihren Patenkindern etwas Gutes zu tun, sie zu beschenken, gemeinsam etwas zu unternehmen oder sich in großer Runde mit der Familie zu versammeln.

Ja, ich bin überzeugt: Neu positioniert und an die heutigen Bedürfnisse angepasst, kann das Patenamnt durchaus Bedeutung haben!